



Das Konzert der Ensembles und Solisten der neuapostolischen Kirche begeisterte die Besucher.

Foto: Peter Mann

# Faszinierende Ausstrahlung der Martinskirche

**Konzert** Ensembles und Solisten der neuapostolischen Kirche sind im evangelischen Gotteshaus aufgetreten. *Von Sabine Baumert*

Er sei „erstaunt und erfreut“ gewesen, als man vonseiten der neuapostolischen Gemeinde auf ihn zugekommen sei mit der Anfrage, einmal ein Konzert in der evangelischen Kirche veranstalten zu dürfen, sagte der evangelische Pfarrer Horst Rüb in seiner Begrüßung. Dies sei ein schönes Zeichen ökumenischer Verbundenheit. Besonders freue es ihn auch, dass der Konzerterlös in vollem Umfang dem Umbau der Johanneskirche zugutekommen werde. Dort seien die Außenarbeiten weitgehend abgeschlossen, „jetzt wird innen fleißig gearbeitet“, erläuterte er. Mittlerweile sei auch abzusehen, dass man mit den Kosten etwa zehn Prozent höher liegen werde als ursprünglich veranschlagt, also für ein Projekt dieser Größenordnung durchaus im Rahmen.

Erste Kontakte zwischen den Musikern verschiedener evangelischer Chöre und dem Chor der neuapostolischen Kirche

hatte es bei einer Sommerserenade gegeben, bei der die Vokalistinnen der evangelischen Gemeinde und der neuapostolischen Gemeinde sich in Einzelbeiträgen, aber auch in gemeinsam erarbeiteten kirchlichen Liedern vorgestellt hatten. Bei der Hocketse an einem lauen Sommerabend hatten sich Sänger der evangelischen und des neuapostolischen Chores beim Fachsimpeln ein wenig kennenlernen können.

Dieter Könnel, der Dirigent des neuapostolischen Chores, war damals begeistert gewesen von der Akustik und Atmosphäre der altherwürdigen Dorfkirche. Es wäre wunderbar, dort einmal proben zu dürfen, schwärmte er. Wer die Kirche seiner Gemeinde in der Salamanderstraße von innen gesehen hat, hat sie sicher als einen architektonisch gelungenen modernen Sakralbau kennengelernt. Die Martinskirche als historisches Gebäude hat eine faszinierend andere Ausstrahlung.

Schon damals hatte sein junger Chor aufhorchen lassen, den bis dahin außerhalb der eigenen Gemeinde niemand gehört hatte. „Wir singen gottesdienstliche Lieder“, hatte Könnel damals bescheiden berichtet. Aber allein diese überzeugten schon durch klare, gut geführte Sopranstimmen, die auch in der Höhe lupenrein ansprachen und in perfekter Intonation mit den anderen Stimmen und den bemerkenswert vielen jüngeren Männern erklangen.

Für das Konzert hatten sich die Vokalistinnen nun an ein geistliches A-cappella-Werk gewagt, das auch jedem semi-professionellen Chor eine Menge im Hinblick auf Stimmführung, Intonation, dynamischer Abstufung und musikalischer Gestaltung abverlangt. In Joseph Rheinbergers „Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden“ bewiesen Dieter Könnel und seine Vokalistinnen, dass sie durchaus imstande sind, in dieser Leistungsgruppe mitzuhalten und sich von Rechts wegen viel eher „Kammerchor“ als

„Projektchor“ nennen dürften. Doch auch alle anderen Mitwirkenden, allen voran das Bezirksorchester mit seiner stattlichen Bläser- und Streichersektion, sorgten mit geistlichen Kompositionen wie dem titelgebenden „Herr, bleibe bei mir“ und anderen stimmungsvoll dicht gestalteten Beiträgen aus den verschiedensten Bereichen der Orchestermusik für eine meditative, ruhige Atmosphäre am Abend.

Dieter Könnels Dirigentkollegin Marisa Raith überzeugte dabei genauso wie Natalie Autenrieth (Klarinette), Peggy Scheblowski (Flöte), Josephin Eilert (Fagott) und Rebecca Raith (Cello), die technisch virtuos, aber auch tonlich bestens abschattiert Werke der Klassik und Romantik interpretierten.

Den Schlusspunkt setzte wiederum der Chor mit der Wiederholung des Werkes von Joseph Rheinberger und entließ mit seinem innigen, von großem Vertrauen getragenen Vortrag die zahlreichen Zuhörer in den Abend.

**Alle Mitwirkenden sorgten mit geistlichen Kompositionen für eine meditative Atmosphäre.**